

gerade im Kriege die deutsche Kulturarbeit und die deutsche Wirtschaftsarbeit mit größter Intensität fortgesetzt würden. Er gedachte aller in den Reihen der Wehrmacht stehenden Verleger. Allein aus dem engen Kreis der Fachschafts- und Arbeitsgemeinschaftsleiter ständen sieben Kameraden als Offiziere an der Front. Ein besonderer Gruß galt dem schwerverletzt im Lazarett liegenden Leiter der Fachgruppe Fachbuchverlag, Hauptmann Karl von Wiffell.

Nach diesen einleitenden Ausführungen ergriff Oberstleutnant Dr. Hesse vom Oberkommando der Wehrmacht das Wort zu einer grundsätzlichen Ansprache von größter Bedeutung über das Thema

#### »Soldat und Buch«.

Vom Geburtstag des Führers ausgehend, der den jetzigen Krieg im Zeichen der Mobilisierung aller Kräfte des deutschen Volkes, insbesondere auch der geistigen, zum Siege führe, lenkte der Vortragende zunächst den Blick auf den Weltkrieg und seinen Niederschlag. Man müsse hier, so führte er aus, die bewußte planvolle Organisation der geistigen Kräfte vermissen. Wohl ergebe sich hier und da, so vor allem im wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Schrifttum, ein gewisser Ansatz, aber eine Überprüfung des geistigen Niederschlages des Weltkrieges sowohl während der Jahre 1914—1918 wie später zeige, daß von den Erfordernissen des Krieges aus gesehen eine wichtige Aufgabenstellung vorliege. »Das deutsche Buch muß im Dienste der Kriegsführung und damit des Sieges stehen. Unter diese Forderung stellte Oberstleutnant Dr. Hesse seinen Vortrag, wobei er vier Fragen aufwarf:

In welcher Weise tritt das Buch im gegenwärtigen Krieg in die Erscheinung?

Welche Rolle weisen wir dem Buch in der jetzigen Auseinandersetzung zu?

Inwieweit soll der Soldat auf die Gestaltung Einfluß nehmen?

Welche Stellung nimmt das Oberkommando zu der Arbeit der Verleger und Schriftsteller ein?

Trotz der kurzen Dauer des Krieges ließen sich, so lautete die Antwort auf die erste Frage, bereits gewisse Erkenntnisse gewinnen. Sie gingen in der Richtung, daß ein außerordentlich starkes Verbesserungsbedürfnis, nicht zuletzt des Soldaten, der im Westen auf den Kampf warte, festzustellen sei. Es erstreckte sich nur bedingt auf militärisches Schrifttum. Was dieses anlange, sei eine Ausprägung in vierfacher Richtung erkennbar:

Der Polensfeldzug habe eine starke Literatur gefunden, die allerdings vielfach unbefriedigend sei. Der Bildbericht finde besondere Bevorzugung. Ein neues Kriegserlebnis trete in der Literatur in die Erscheinung. Es fehle an einem sachlichen Anforderungen immer entsprechenden Schrifttum.

In der folgenden Darstellung der allgemeinen Aufgaben des Buches im Kriege beschränkte sich der Vortragende auf das militärische Schrifttum. Der Soldat strebe eine doppelte Auswirkung an, einmal auf die Wehrmacht und ferner auf das Volk. Es gelte, sowohl Kenntnis zu vermitteln von dem Geist und die Haltung zu beeinflussen. Das Buch müsse aber auch in starker Weise das Unterhaltungsbedürfnis befriedigen. Geistige Betreuung sei zu einer wichtigen Aufgabe der Wehrmacht geworden. Auf feste und fahrbare Feldbüchereien, Bücherkisten, Feldbuchhandlungen und Buchgaben als Feldpostsendung, Buchzirkel und Lesemappen sei aufmerksam zu machen.

Das Buch sei eine starke Brücke zwischen Soldat und Heimat. Es sei der Mittler soldatischen Denkens und Erlebens. Es bedürfe einer besonderen Herantragung an die Jugend wie überhaupt an den soldatischen Erfab, aber auch an den Arbeiter und die Frau.

Es komme deshalb auf seinen Inhalt außerordentlich an. Eine starke Verschiebung innerhalb des gesamten Schrifttums zugunsten der militärischen Literatur sei nicht nur eine natürliche Folge jedes Krieges, sondern auch notwendig. Es bedürfe aber einer bestimmten Blicklenkung für den Schriftsteller wie für den Verleger, damit das Buch die im Interesse des Sieges zu stellenden Forderungen erfülle.

Die Einflüsse auf die Buchgestaltung könne eine dreifache sein: Der Soldat schreibe selbst. Er beeinflusse den Verleger und Schriftsteller. Er prüfe. Im Krieg bleibe dem Soldaten nicht allzuviel Zeit zum Schreiben. Er sehe es auch als seine eigentliche Aufgabe an, nicht die Feder, sondern die Waffe zu führen.

Um so mehr sei die Beeinflussung von Verleger und Schriftsteller notwendig. Je enger der Zusammenhang zwischen Verlegern und Autoren auf der einen Seite und dem Soldaten, d. h. dem

Oberkommando der Wehrmacht und den dafür in Frage kommenden Stellen der drei Wehrmachtteile sei, um so weniger bedürfe es einer hemmenden Einschaltung, d. h. der Zensur.

Damit wandte sich Oberstleutnant Dr. Hesse der geistigen Richtunggebung durch das Oberkommando zu. Er bezeichnete sie als unbedingt notwendig. Es bedürfe allerdings hierbei der steten engen Zusammenarbeit mit der Partei und den dafür in Frage kommenden Stellen insbesondere der Reichsschrifttumskammer. Auch hier müsse die eine geschlossene Kriegsfront in die Erscheinung treten. Der Vortragende umriß in diesem Zusammenhang die Organisation der wichtigsten Dienststellen der Wehrmacht, die für die geistige Betreuung verantwortlich sind.

Er schloß mit einem Appell zum geistigen Schaffen an den Verleger und Schriftsteller: »Sagen wir uns, daß das geistige Fundament des Krieges nicht stark und fest genug sein kann! Wir siegen nicht mit der größeren Zahl der Kanonen, Kampfwagen, Flugzeuge und Kriegsschiffe, so wichtig eine solche Überlegenheit ist. Wir erkämpfen die Entscheidung auf einer geistigen und sittlichen Ebene!«

Starker Beifall dankte Herrn Oberstleutnant Dr. Hesse für seine Ausführungen und bewies ihm, daß die deutschen Verleger die Wichtigkeit der von ihm geschilderten Aufgaben in vollem Umfang erkannten haben.

Zum Jahresbericht hob Karl Baur hervor, daß dieser von Herrn Dr. Arthur Georgi jr. in vorbildlicher Weise bearbeitet worden sei. Er erteilte darum auch das Wort zur Erstattung des Jahresberichts an ihn. Herr Dr. Georgi trug den in den »Vertraulichen Mitteilungen für die Fachschaft Verlag« abgedruckten Jahresbericht vor und gab zu den einzelnen Punkten weitere Erläuterungen. Am Schluß des Jahresberichts erhoben sich die Versammelten zum Gedenken der im Vorjahr verstorbenen 37 Verleger und insbesondere zu Ehren der Verlagsbuchhändler Hans Rudolf Klage und Dr. Heinrich Saupe, die ihr Leben für das Vaterland gaben. Zu den Verstorbenen gehörte auch der langjährige Geschäftsführer des Deutschen Verlegervereins, Detlev Hudemann, dem der Jahresbericht den nachfolgenden Nachruf widmete:

»Er war der getreue Mentor unserer beruflichen Arbeit und der stets bereite, sachlich hervorragend beschlagene Berater eines jeden Verlegervereins-Mitgliedes. Viele Verleger hat er in ihre berufliche Ehrenarbeit eingeführt und ihnen dabei von vornherein durch sein Dasein das beruhigende Gefühl einer zuverlässigen Mitarbeit gegeben. So war er auch dem gegenwärtig tätigen Kreis vom ersten Tage an in unermüdlicher Arbeit verbunden. Detlev Hudemann hatte das große Glück, den Buchhandel von der Pike auf erlernt und ausgeübt und zweimal große Organisationsaufgaben durchgeführt zu haben, bevor er am 1. April 1933 in die Geschäftsführung des Deutschen Verlegervereins berufen wurde. Das gab ihm eine untrügbare große Erfahrung in allen Buchhandelsfragen und auch in denen der Organisation. Er führte die Geschäfte mit einer so selbstverständlichen Präzision, Überlegenheit, Ruhe und Fähigkeit zum sachlichen Abstand, daß man über der Geschlossenheit seiner Wirkung ganz die ungeheure Arbeit vergaß, aus der sich auch sein Tageslauf zusammensetzte, und die Größe des Organisationsapparates, der durch seine Initiative fehlerlos und gewissermaßen lautlos lief. Dazu kam sein menschlich warmes, schlichtes und charakterfestes Wesen, das ihm unsere Herzen für immer verbunden hat. Er war ein Mann, der immer nur an die Sache und bis zum letzten Federstrich niemals an sich selbst dachte, der Ehrungen verlegen und verwundert gegenüberstand. Es gereichte dem Deutschen Verlegerverein in seiner langen ehrenvollen Geschichte zur besonderen Ehre, daß er am Tage seines 50jährigen Jubiläums 1935 die Geschäftsführung in diesen Händen wußte. Auch in der Nachfolge der Fachschaft Verlag übernahm Detlev Hudemann die Aufgabe des Geschäftsführers als Referent der Reichsschrifttumskammer und abschließend dann im Börsenverein. Seine letzten Schaffensjahre waren bereits von qualvoller Krankheit überschattet, sodas er schweren Herzens am 1. April 1939 in den Ruhestand treten mußte. Ein geruhvoller Lebensabend nach soviel verantwortlicher Arbeit war ihm nicht mehr beschieden. Bereits am 2. Juni 1939 schloß er für immer die Augen. In unseren Herzen und denen aller deutschen Verleger wird er immer fortleben.«

Nach der Erstattung des Jahresberichtes ergriff Regierungsrat Dr. Hövel das Wort zu einer eingehenden Schilderung der derzeitigen Versorgungslage auf dem Papiermarkt. Mit besonderer Freude wurde begrüßt, daß daran anschließend der Reichsbeauftragte für Papier, Herr